

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Meister Martin, der Küfer und seine Gesellen

Weißheimer, Wendelin

Strassburg i.E., 1878

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-84311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84311)

„O richtet mir ein grosses Fass,
Sonst lauft der Wein mir auf die Strass,
So schnell es geht.“
Was braucht man da? Gesellen!
Wo sind sie, Hier sind sie!
Lasst euch hören!

Es werden die Reifen angeschlagen.

So schnell der Schlägel geht.
Vater Noah pflanzte den Wein,
Das war der erste Fassbinder;
Der trank sich voller Wein.
Hat er's gethan, so thun wir's auch;
Das ist der Fassbinder ihr Gebrauch.
Es muss getrunken sein!
Wer trinkt? Fassbinder!
Wo sind sie? Hier sind sie!
Lasst euch hören!

Es werden Reifen angeschlagen.

Es muss getrunken sein.

Es schlägt vom Thurme sechs Uhr;

Feierabend! Feierabend!

Geschäftiger Aufbruch.

Wenn vom Thurm die Stunde klingt,
Freut sich der Gesell,
Rückt das Werkzeug an den Platz,
Eilet fort zu seinem Schatz,
Nie gehts ihm zu schnell.
Schnell hinaus, fort wie der Wind,
Weil der Abend schön;
Und ich weiss, wo vor der Stadt
Einen kühlen Trunk es hat,
Dorthin will ich gehn.

Gesellen, Lehrlingen ab; Reinhold und Friedrich bleiben zurück.

2. Scene.

Reinhold, Friedrich.

REINHOLD.

Acht Tage schon! das ist'ne harte Zeit; —
Diess Zirkeln, Rechnen, Hämmern, diess Getös

Ist mir von ganzem Herzen schon zuwider.
Und dennoch muss es sein, und gute Mien'
Zum bösen Spiele muss ich auch noch machen.
Der Meister würde böse, wenn er nur wüsst',
Man hielt' es nicht für grosse Seligkeit
In seiner Werkstatt um das Fass zu wandeln.

FRIEDRICH.

Mir sinkt der Muth, — ich glaub, es war zu schwer,
Was wir hier unternommen.

REINHOLD.

Was zu schwer!

Du glaubst, ich fert'ge nicht das Meisterstück?
Du kennst mich schlecht; was ich mir vorgesteckt,
Das werd ich guten Muthes auch vollenden.

Jetzt schlage ich die Reifen an,
Und dann die Saiten hell,
Und wenn das Meisterstück gemacht,
Bin ich nicht mehr Gesell.

Das Fass ist nicht die Cither traun,
Die Cither nicht das Fass,
Und müsst ich ewig Küfer sein.
So kränkte es mich bass.

FRIEDRICH.

Ach, wie zog ich hoffnungsfreudig
Nach dem schönen Nürnberg her,
Wusst ich drinnen doch die Schöne,
Dachte, dass sie hold mir wär.
Doch für all mein Flehn und Ringen
Ward mir noch kein Liebespfand;
Aller Muth ist mir genommen,
Müde sinket mir die Hand.

REINHOLD.

Frischauf, friscauf, mein Freund!
Was quälst Du Dich mit Sorgen?
Lobt Dich nicht täglich Meister Martin?
Und nun, da beide wir dran denken müssen,
Ans Meisterstück zu gehn,

Scheinst Du verzagt.
Kann es uns jemals fehlen,
Wenn wir vereint ?
Hast Du die anmuthige Märe schon vergessen,
Die ich Dir damals hab erzählt,
Als wir zuerst uns sahn,
Von den zwei Malern in Italien ?

FRIEDRICH.

Mein Freund, ich denke öfter dran,
Als Du wohl meinst ; — was sie gethan
Die beiden Künstler fromm und gut,
Stärkt oftmals mir den müden Muth.
Doch, lieber Reinhold, sag mir wohl,
Ob denn der Pakt noch gelten soll
Gleich dem von jenem Künstlerpaar

REINHOLD.

So zweifelst Du, ob treu und wahr
Ich sei?

FRIEDRICH.

Nach gleichem hohen Preis
Trachten Beide mit regem Fleiss.

REINHOLD.

Der Ein' konnt werfen kühner Hand
Die Zeichnung auf die Leinewand.

FRIEDRICH.

Und was der Jüngere gemacht
Bezaubert durch der Farben Pracht

REINHOLD.

Und Jeder steht dem Andern bei
Mit Wink und Rathschlag mancherlei. —

FRIEDRICH.

Der Jüng're trug den Kranz davon :
„Dir hätt' fürwahr gebührt der Lohn“,
Bescheiden er zum Freunde spricht:

REINHOLD.

„Was du erlangt, ich neid es nicht“,
Antwortet jener freundlich drauf,

Setzt ihm den gold'nen Lorbeer auf.
„Mich freuend an des Freundes Ehr,
Als ob es meine eig'ne wär,
Thu ich, was du auch wohl gethan,
Das war der Pakt, wir halten dran.“

FRIEDRICH.

Mich freuend an des Freundes Ehr,
Als ob es meine eig'ne wär,
Thu ich, was Du auch wohl gethan,
Das war der Pakt, wir halten dran.

Sie umarmen sich.

FRIEDRICH

wieder in seine vorige Traurigkeit zurücksinkend.

Und wenn das Meisterstück Du eher fertig brächtest
Als ich, — und wenn Du nun gewännest,
Den Preis gewännest, jenen hohen Preis,
Nach dem ich ringe!

REINHOLD.

Und würdest Du den Freund darob beneiden?

FRIEDRICH.

O lass mich!
Du, mein Alles! Rosa! Rosa!

REINHOLD

erregt, unwirsch.

Wer spricht von Rosa?

Friedrich wendet sich betroffen ab.

3. Scene.

Die Vorigen, Martin.

MARTIN

mit Briefschaften in der Hand eintretend.
Ihr seid noch in der Werkstatt hier,
Ihr lieben Gesellen,
Das lob ich mir, das lob ich mir;
Von morgens früh bis abends spät
Gibts Manches zu bestellen,
Das lob ich mir, das lob ich mir.
Ich bin zufrieden, zufrieden sehr